

Ist die Gelbbauchunke noch zu retten ?

von HEINZ-JÜRGEN WALTER

Die älteren Leser kennen vielleicht noch die Gelbbauchunke. Sie hat als „Unkerich“ in den Heften „Lurchis Abenteuer“ von Salamander (deutscher Schuhhersteller aus Kornwestheim bis 2003) den Polizisten gespielt. Die Hefte haben heute noch Kult-Status. Lurchi und seine Freunde werben nicht nur als Sympathieträger für die Schuhmarke, sondern auch für die bedrohte Spezies von Feuersalamander und Unke (siehe <https://de.wikipedia.org/wiki/Lurchi> [30.1.2016]).

Dieser kleine Froschlurch, der 35 bis 50 mm groß ist und ein Gewicht von fünf bis sieben Gramm besitzt, hat es schwer zu überleben. Er genießt zwar heute gesetzlich den höchsten Schutzstatus, sein Fortbestand ist dadurch aber nicht unbedingt garantiert. Zu viele seiner ursprünglichen Lebensräume sind verloren gegangen, nämlich die Kies- und Schlickbänke in den Auenbereichen entlang von Bächen und Flüssen.



Porträt einer Gelbbauchunke. Foto: Helmut Gehring.



Schwimmende Gelbbauchunke. Foto: Heinz-Jürgen Walter.

Waren die Vorkommen in Südwestdeutschland zu Beginn des 20. Jahrhunderts noch sehr häufig, so ist die Population in den letzten 20 Jahren stark zurückgegangen. Ursachen sind die Entwicklungen im Siedlungs- und Straßenbau, die ausgeräumten Ackerflächen und die abgeschnittenen Lebensräume.

Im Landkreis Tuttlingen ist beispielsweise nur noch ein einziges Vorkommen bekannt, und zwar in einer Tongrube bei Geisingen. Das Vorkommen kann dort seit über 30 Jahren nachgewiesen werden. Im Laufe des vergangenen Jahres wurde in zahlreichen Gesprächen nach einer Lösung gesucht, ob und wie dieser Lebensraum erhalten werden kann. Durch die konstruktive Zusammenarbeit zwischen dem Baurechts- und Umweltamt des Landratsamtes Tuttlingen, dem zuständigen Naturschutzbeauftragten, einem Mitglied vom Naturschutzbund NABU und dem privaten Betreiber der Tongrube, der Firma Meichle und Mohr GmbH, ist eine Lösung gefunden worden.

Folgende Maßnahmen wurden zum Schutz des Lebensraums dieses Froschlurchs durchgeführt: An den Hangkanten und Wasseraustrittsstellen wurden mehrere kleine Tümpel angelegt. Die neuen Gewässer sind ein bis zwei Quadratmeter groß und 10 bis 40 cm tief, ideale Voraussetzungen für eine schnelle Erwärmung.

Von Ende April bis Ende Juli können die Wasserstellen dann als Laichplatz genutzt werden. Nach der Metamorphose verlassen die jungen Unken zwischen Juni und September das Wasser und suchen in der näheren Umgebung nach Land-

Ist die Gelbbauchunke noch zu retten?



Baggerarbeiten in der ehemaligen Tongrube (März 2015). Foto: Heinz-Jürgen Walter.



Nach den Gestaltungsmaßnahmen (Juni 2015). Foto: Heinz-Jürgen Walter.



Laich der Gelbbauchunke mit Embryonen. Foto: Heinz-Jürgen Walter.

verstecken. Dort lauern aber viele Gefahren. Bei überregionalen Untersuchungen wurde nach zwei Jahren nur noch 1% der Lurche in der Nähe ihres Geburtsgewässers gefunden. Um die Art zu erhalten, bedarf es also weiterer Anstrengungen, geeignete Lebensräume zu schaffen und durch Korridore miteinander zu verbinden. Nur wenn dies gelingt, hat die Gelbbauchunke eine Überlebenschance.

Bis auf zwei der 17 neu angelegten Kleinstgewässer konnten im Frühsommer 2015 in der Tongrube entweder Larven oder bereits voll entwickelte Gelbbauchunken nachgewiesen werden. Die Tongrube ist inzwischen auch in das Naturschutz-Großprojekt Baar aufgenommen worden.

Der Autor wendet sich an die Leserinnen und Leser der Schriften der Baar: Sollte Ihnen ein Vorkommen der Gelbbauchunke bekannt sein, so wäre es hilfreich, den Standort dem Verfasser dieses Beitrags unter folgender E-Mail-Adresse mitzuteilen: gelbbauchunke@freenet.de.

Autor

HEINZ-JÜRGEN WALTER

aus Königsfeld hat sich für den Erhalt und die Entwicklung des wichtigsten Vorkommens der Gelbbauchunke auf der Baar bei Geisingen sehr eingesetzt – und dies, wie dokumentiert, mit Erfolg.

Heinz-Jürgen Walter
Bismarckstraße 10/4
78126 Königsfeld im Schwarzwald
gelbbauchunke@freenet.de

Literatur

HUBERT LAUFER/KLEMENS FRITZ/PETER SOWIG (Hg.): Die Amphibien und Reptilien Baden-Württembergs. Verlag Eugen Ulmer. Stuttgart 2007 (vergriffen).